

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Jugend und Gesundheit
Jugendamt



Streetwork und Mobile Jugendarbeit in Marzahn-Hellersdorf

erarbeitet von der AG Mobile Jugendarbeit

Arbeitsstand September 2022

Arbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit

- Gangway e.V. / Gangway Marzahn
- Outreach gGmbH / Outreach Marzahn
- Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. / Streetwork Hellersdorf
- Jugendamt



Mobile Jugendarbeit und Streetwork in Marzahn-Hellersdorf

Grundlagen - Geschichte - Entwicklung - Perspektiven

1. gesetzliche Grundlagen
2. Entwicklung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit
 - 2.1. Entwicklung 1992 - 2003
 - 2.2. Entwicklung 2004 - 2007
 - 2.3. Entwicklung 2008 - 2009
 - 2.4. Entwicklung 2010 - 2013
 - 2.5. Entwicklung 2014 - 2017
 - 2.6. Entwicklung ab 2018
3. Informationen zur Struktur des Bezirks
4. Beschreibung der Arbeitsansätze von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit
 - 4.1. Outreach gGmbH
 - 4.2. Gangway e.V.
 - 4.3. Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.
5. Rahmenbedingungen für Mobile Jugendarbeit und Streetwork
6. Gremien- und Stadtteilarbeit, Kooperation und Vernetzung
7. Schlussbemerkung

Anlage:

Adressenliste der Ansprechpartner*innen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

1. gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind in den §§ 11 und 13 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz KJSG/SGB VIII), sowie im § 13 des Berliner Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Jugendförder- und Beteiligungsgesetz/AG KJHG) zu finden.

Allgemein heißt es im § 11 KJSG: *„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden....“*

Handelt es sich um junge Menschen mit einem höheren Betreuungsbedarf, heißt es im § 13 KJSG: *„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre Schulische Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“*

Noch detaillierter ist im § 13 AG KJHG für die jungen Menschen ausgeführt, die von sich aus keine der o.g. Angebote nutzen: *„Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, dass es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann.“*

Streetwork und Mobile Jugendarbeit wenden sich jungen Menschen zu, für die die Straße und/oder der öffentliche Raum zentrale Sozialisations- und Lebensorte sind. Häufig schließen sich diese jungen Menschen mit anderen Gleichaltrigen zu Gruppen zusammen. Nicht immer brauchen diese Gruppen sozialpädagogische Unterstützung; manchmal reicht die Weitergabe von Kontaktdaten, ein Hinweis zur Jugendberufsagentur, zu thematischen Beratungsstellen u.ä.. Andere Jugendliche benötigen Unterstützung bei Auseinandersetzungen mit Behörden, mit Erwachsenen oder anderen Jugendlichen. Es gibt aber auch Gruppen bzw. einzelne Jugendliche, die einen höheren Unterstützungsbedarf brauchen. Ursachen dafür können eigene Gewalterfahrungen in der Familie, Vorladungen bei der Jugendgerichtshilfe, Miet- u.a. Schulden, Lehrstellensuche, Probleme mit dem Arbeitgeber oder Ausbildungsbetrieb etc. sein. Um mit diesen Jugendlichen arbeiten zu können, bedarf es einer hohen Vertrauensbasis, die aufgebaut und gepflegt werden muss.

Ausgebildete Fachkräfte sind Voraussetzung, um sich den heutigen Anforderungen in diesem Arbeitsfeld verantwortungsvoll und professionell zu stellen.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind eigenständige Arbeitsfelder innerhalb der unterschiedlichen Praxisfelder der Jugend- und Jugendsozialarbeit. Ihre Arbeitsprinzipien sind Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung, Freiwilligkeit und Akzeptanz, Vertrauensschutz und Anonymität, Parteilichkeit und Transparenz, Flexibilität, Verbindlichkeit und Kontinuität. Geschlechtsspezifische Ansätze, Partizipation und Inklusion sind dabei integrale Bestandteile.

Konkrete Arbeitsansätze werden in den nachfolgenden Projektbeschreibungen deutlich.

2. Entwicklung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

Streetwork und Mobile Jugendarbeit werden im Bezirk vom Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V., von Gangway e.V. und von der Outreach gGmbH geleistet. Die Arbeit dieser drei freien Träger ist historisch gewachsen, regional verankert und erfolgt seit der Fusion der beiden Bezirke in Abstimmung miteinander und unter Koordination des Jugendamtes. Die Finanzierung der drei freien Träger basiert auf einer gemeinsamen Finanzierung von Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und bezirklicher Zuwendung.

2.1. Entwicklung 1992-2003

Im ehemaligen Bezirk Hellersdorf wurde das erste Streetworkprojekt 1992 im Rahmen des AGAG-Programmes installiert. Hellersdorf war damals ein strukturschwacher Bezirk mit einer geringen Anzahl kommunaler Freizeiteinrichtungen und einer völlig unterentwickelten freien Trägerlandschaft, dafür aber einer sehr hohen Anzahl an Kindern und Jugendlichen. Nach den Anfängen von aufsuchender Arbeit im Jahr 1992 wurden von den Jugendlichen sehr schnell eigene Räume eingefordert, Räume, in die sie sich zurückziehen können, von den Eltern unbeobachtet sind, Räume mit teilweiser Eigenverantwortung, Selbstgestaltung und Selbstverwaltung. So entstanden im Dialog zwischen dem Fachamt und dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. in den folgenden Jahren kleinräumliche Treffs mit Beratungscharakter und niedrigschwelligen Angebotsformen. Das Streetworkprojekt wirkte viele Jahre strukturbildend im Bezirk. Die Streetworkerinnen und Streetworker waren sowohl aufsuchend, hinausreichend als auch mit stationären Angeboten in ihren Kontakt- und Beratungsstellen tätig.

Ab dem Jahr 1997 wurden erstmals mehrere Einrichtungen freier Träger aus dem Bezirkshaushalt finanziert. Die Streetworkerinnen und Streetworker unterstützten diese Projekte bei Konflikten mit Jugendlichen bzw. Jugendgruppen. Im Verlaufe der nächsten Jahre wurden die Arbeitsschwerpunkte verlagert, die aufsuchende Arbeit von Gruppen besonders in den Siedlungsgebieten wurde verstärkt, dafür die offenen Angebote in den Treffpunkten reduziert. Die Notwendigkeit der Einzelfallbetreuung von Jugendlichen, die Unterstützung bei Ämtergängen, bei Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern, Wohnungsunternehmen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern nahm zu.

Im ehemaligen Bezirk Marzahn wurde das erste Team mobiler Jugendarbeit 1992 eingesetzt. Zum damaligen Zeitpunkt wurde stadtweit ein hinausreichender Ansatz favorisiert, d.h. „freizeitobdachlose Jugendliche“ wurden in kommunale Jugendclubs "hineinbegleitet". In Marzahn arbeitete der Verband für soziokulturelle Arbeit - Landesgruppe Berlin/ Projekt: Outreach in diesem Bereich. Outreach legte schon damals einen großen Wert auf die Initiierung selbstverwalteter Strukturen. So wurden Jugendgruppen bei der Suche nach eigenen Räumen unterstützt, Bauwagen und Container als Jugendtreffpunkte umgenutzt.

1994 kam in Marzahn ein dreiköpfiges Team von Gangway dazu. Die Arbeitsansätze beider Träger unterschieden sich grundlegend, bei Outreach in der Orientierung auf den Sozialraum und dessen Ressourcen und bei Gangway auf die Fokussierung der Arbeit mit den Jugendgruppen. Einsatzorte und Arbeitsmethoden wurden in regelmäßigen Abstimmungsrunden mit der Jugendförderung besprochen. Die AG „Mobile Jugendarbeit“ war entstanden.

Ziel der Arbeit war es einerseits jugendrelevante Infrastruktur zu verbessern, Beteiligung zu realisieren, zur Akzeptanz zwischen jugendlichen und erwachsenen Anwohnerinnen und Anwohnern beizutragen und andererseits Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozessen von Jugendlichen entgegenzuwirken, Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zu begleiten, Hilfsangebote zu organisieren etc..

Nach der **Fusionierung beider Bezirke** zu Beginn des Jahres 2001 arbeitete das Fachamt gemeinsam mit Outreach, Gangway und dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. an der Entwicklung eines bezirklichen Gesamtkonzeptes. In diesen Diskussionsprozess wurden die unterschiedlichen Arbeitsansätze der 3 Träger berücksichtigt.

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde im Jahr 2002 eine gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand April 2002) dem Jugendhilfeausschuss zur Kenntnis gegeben. Diese Konzeption wurde 2003 überarbeitet und bildete die Diskussionsgrundlage für das **bezirkliche Fachgespräch „Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Marzahn-Hellersdorf“ am 22.10.2003** in der Jugendfreizeiteinrichtung „Anna Landsberger“.

2.2. Entwicklung 2004-2007

Die Notwendigkeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit verstärkte sich in diesen Jahren insbesondere in den Siedlungsgebieten Kaulsdorf und Biesdorf (siehe Umfeldrecherche Biesdorf, Gruppenaktivitäten um den Körnerplatz, Biesdorfer Baggersee, u.a.). Die demographische Entwicklung in diesen Gebieten verzeichnet eine Zunahme der 14 - 21-Jährigen. Jugendkulturelle Infrastruktur war kaum vorhanden. Aus diesem Grunde wurde vereinbart, dass ab 2006 ein Team von Outreach in Biesdorf aktiv wurde. Durch dieses wurden Wünsche und Vorstellungen von Jugendlichen in die Diskussion um den Bürgerhaushalt hineingetragen. Es wurde deutlich, dass es in der Zukunft zwingend

erforderlich ist, in den Siedlungsgebieten Biesdorf und Kaulsdorf ein Netz von Jugendhilfestrukturen zu errichten bzw. Standorte von Jugendarbeit zu installieren.

In dieser Zeit wurde auch ein verstärkter Trend hin zu Kindern innerhalb von Jugendgruppen auf der Straße zu beobachten. Für die Altersgruppe dieser „Lückekinder“ fehlten oft attraktive Angebote in den Jugendfreizeiteinrichtungen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit wurden mit der Notwendigkeit der Erweiterung ihrer bisherigen Zielgruppe konfrontiert. Jugendliche unter 14 Jahren drängten aufgrund ihrer zumeist schon frühpubertären Entwicklung in die Gruppen bzw. Projekte. Aber auch bei den über 21-Jährigen wurden Beratungs- und Betreuungsangebote verstärkt notwendig, die daraus resultieren, dass viele Jugendliche dieser Altersgruppe nicht oder nur ungenügend in Ausbildungs- oder Arbeitsprozesse eingebunden waren.

Die Arbeit mit Jugendlichen aus Migrantenfamilien war ein wichtiges Handlungsfeld im Rahmen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Hier galt es, die soziale und sprachliche Integration der Jugendlichen zu fördern. Die Arbeit mit russischsprachigen Jugendlichen wurde weitergeführt. In der Arbeit mit Jugendlichen vietnamesischer Herkunft wurden neue Ansätze ausprobiert.

Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit nahm zu. Aufgrund der kontinuierlichen Beziehungsarbeit wendeten sich Jugendliche mit ihren zumeist Multiproblemsorgen (rechtliche Delikte, Schulden, schulische Probleme, Beziehungsprobleme, Probleme beim Finden von Ausbildung und Arbeit, u.ä.) an die ihnen bekannten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und erhalten dort praktische Unterstützung bei alltagstauglichen Problembewältigungen.

Das Projekt „Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe“ und damit die Umstrukturierung des Jugendamtes begann im Bezirk Marzahn-Hellersdorf am 1.9.2005 mit einer Werkstattphase. Dabei wurden die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der 3 Träger von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit noch intensiver als zuvor in den Prozess einer Zusammenarbeit aller spezifisch sozialräumlich arbeitenden Akteure aus Verwaltung, Freizeiteinrichtungen u.a. eingebunden. Das gemeinsame Ansetzen an dem Willen der Betroffenen, verbunden mit der Kenntnis der räumlichen und fachlichen Ressourcen des Sozialraumes, sollte zu einer optimalen sozialen Integration der einzelnen Jugendlichen führen. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit beteiligten sich aktiv an Basisqualifizierungen, Regionalkonferenzen und Fallteamschulungen und trugen mit ihrem hohen Wissen über die unterschiedlichen Ressourcen in den Regionen zur Erweiterung des Blickwinkels der Sozialarbeiterinnen und der Sozialarbeiter in den Regionalteams des Jugendamtes bei.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit Schulen hat sich intensiviert. Hier ging es sowohl um eine unterstützende Beratung von Lehrerinnen und Lehrern in Einzelfällen, um Informationsaustausch und um Gespräche zu Problemlagen in der Region, aber auch um die Durchführung und Begleitung von Projekten im Rahmen der

außerschulischen Jugendbildung (Gewaltprävention, Suchtprävention, Konfliktlösungsstrategien u.ä.).

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde die gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand Januar 2007) überarbeitet. **Am 09.05.2007 erfolgte auf dieser Grundlage eine Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im Jugendhilfeausschuss.**

Die positiven Ergebnisse der im Jahr 2006 durch die delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH durchgeführten und von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin in Auftrag gegebenen „Evaluation der Streetwork und der mobilen Jugendarbeit in Berlin“ wurden dem Jugendhilfeausschuss als Tischvorlage im September 2007 zur Kenntnis gegeben.

2.3. Entwicklung 2008 - 2009

Eine wichtige Aufgabe von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist die Sicherstellung der Beteiligung von Jugendlichen. Dazu gehören z.B. die Begleitung von Gruppenprojekten zum Bürgerhaushalt, zum Stadtumbau u.a. Möglichkeiten zur Gestaltung ihres Wohn- und Lebensumfeldes, die Unterstützung von Jugendgruppen bei der Durchsetzung und Umsetzung ihrer Interessen (Erhalt von Treffpunkten, Skaterampen, u.ä.), aber auch die Befähigung der jungen Menschen zur Übernahme von Verantwortung und Einsatzbereitschaft bei der Vorbereitung und Durchführung von Freizeitaktivitäten und die Förderung des Eigenengagements z.B. in Peers-Gruppen.

Junge Menschen unter 14 Jahren drängen weiterhin in die Gruppen und Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit, da sie oftmals von den Angeboten in den Jugendfreizeiteinrichtungen nicht erreicht werden. Diese jungen Menschen besetzen die „Lücke“ in der Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen, daher der Name „Lückekinder“. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nehmen sich dieser Gruppe punktuell an, da diese Kinder zumeist die spätere Zielgruppe bilden und so bereits ein Kontakt besteht. Im Jahr 2010 gab es im Sozialraum Marzahn Nord für diese Zielgruppe das Modellprojekt „Moki“. Die erfolgreiche „Mobile Arbeit mit Lückekindern“ konnte aufgrund fehlender Finanzierung nicht weitergeführt werden.

Bei vielen Jugendlichen gehen die Übergänge zwischen Schule und Ausbildung, Ausbildung und Beruf oftmals nicht mehr reibungslos vonstatten. Früher selbstverständliche Prozesse des Erwachsenwerdens ziehen sich heute über größere Zeiträume und sorgen damit für eine längere Verweildauer im Haushalt der Eltern und/oder in Ausbildungsprozessen. Die damit verbundenen Probleme bei einem Teil von Jugendlichen können von Schule und Elternhaus allein nicht gelöst werden, so dass Streetwork und Mobile Jugendarbeit beratend zur Seite stehen (aufgrund des vorhandenen Vertrauensverhältnisses).

Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit hat weiter zugenommen. Jugendliche wenden sich mit ihren immer komplexeren Problemlagen an die ihnen bekannten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Einen neuen großen Schwerpunkt nehmen dabei die Schuldnerberatung und die Beratung bei Wohnungsproblemen ein. Neu eingeführt wurden Formen der Online Beratung von Jugendlichen (insbesondere bei Gangway).

In den Siedlungsgebieten ist auch weiterhin kein Netz an Jugendhilfestrukturen vorhanden. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nutzen die vorhandenen Standorte (z.B. Hultschi, Klingenberg Schule) und den öffentlichen Raum, um mit Jugendlichen und Jugendgruppen zu arbeiten. Die geplante Eröffnung der neuen Jugendfreizeiteinrichtung am Balzerplatz soll einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung der Infrastruktur für Kinder, Jugendlichen, aber auch Familien u.a. Erwachsene im Siedlungsgebiet leisten.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den ab 2007 bzw. 2009 an Schulen eingesetzten Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wurde begonnen. Hier lag der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Beratung in Einzelfällen, Informationsaustausch und um gemeinsame Projekte im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung (Gewalt- und Suchtprävention, Konfliktlösungsstrategien u.a.).

2.4. Entwicklung 2010 - 2013

Zum 1.1.2010 wurden 6 kommunale Jugendfreizeiteinrichtungen in freie Trägerschaft übertragen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nahmen zu diesen Einrichtungen Kontakt auf, um bei dem Übergang behilflich zu sein. Damit einher ging eine Intensivierung der Netzwerk- bzw. Gremienarbeit.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den 2010 neu installierten Sekundarschulen wurde verstärkt. Hier fungieren die Straßensozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter als Ideengeber und Initiatoren für Projekte an der Schnittstelle Schule - Jugendarbeit oder führen selbst Projekte durch. Ebenso sind sie seit dem Schuljahr 2010/11 wichtige Partnerinnen und Partner bei der Umsetzung des (teilgebundenen) Ganztags.

Mit der Eröffnung der Jugendfreizeiteinrichtung Balzerplatz konnte eine wesentliche Verbesserung der Infrastruktur für Kinder, Jugendlichen, aber auch Familien u.a. Erwachsene im Siedlungsgebiet erreicht werden. Durch die strukturell und personell schwierige Situation in der Einrichtung unterstützte das Team Biesdorf von Outreach mit Projekten und führte regelmäßige Sprechstunden durch.

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde die gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand April 2012) überarbeitet. **Am 06.06.2012 erfolgte eine Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im Jugendhilfeausschuss** mit der Beschlussfassung, jährlich im Rahmen eines Tagesordnungspunktes einen Sachstandsbericht zu liefern.

Wie in den Jahren zuvor wurden von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit vielfältige thematische Gruppenprojekte unter Beteiligung der Jugendlichen in Einrichtungen, Sporthallen, im öffentlichen Raum und im Rahmen von Ausflügen durchgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt lag in dem Aufbau einer Peers-Gruppe, die thematisch geschult und ehrenamtlich bei Einsätzen begleitet wurde. Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit ist weiterhin präsent, wobei sich die Jugendlichen mit ihren Problemlagen an die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wenden. Schwerpunkte sind Beratungen bei Problemen mit Schulden, Schulleistungen, Eltern, Wohnung, Gesundheit u.a. individuelle Probleme.

Das Jahr 2013 stand im Zeichen der geplanten Übertragungen aller kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen; viele Mitarbeiter*innen verließen bereits im Verlauf des Jahres 2013 die Einrichtungen, so dass Öffnungszeiten nicht mehr wie geplant durchgeführt werden konnten. Freie Träger der Jugendarbeit unterstützen den Betrieb der Einrichtungen, ebenso wie die Mitarbeiter*innen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit.

2.5. Entwicklung 2014 - 2017

Zum 1.1.2014 wurden die restlichen 11 kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen in freie Trägerschaft übertragen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit übernahmen auch hier wieder eine wichtige Funktion und waren den Einrichtungen bzw. den neuen Trägern beim Übergang behilflich.

Am **12.02.2014** erfolgte eine **Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im bezirklichen Jugendhilfeausschuss**, die überarbeitete gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand November 2013) wurde vorgestellt, ebenso die inhaltliche Arbeit der drei Streetworkprojekte, insbesondere die gemeinsame Arbeit an den thematischen Schnittstellen.

Am 11.9.2014 fand die Fachmesse „Platz da!“ im Freizeitforum Marzahn statt, wobei sich neben den Jugendfreizeiteinrichtungen auch die Streetworker*innen mit ihrer Arbeit an Ständen und in Workshops vorstellten.

In den Jahren 2015,2016,2017 fanden jährlich moderierte **Fachgespräche Streetwork/Mobile Arbeit** statt, an denen die Streetworker*innen, Trägervertreter*innen und Fachkräfte aus dem Jugendamt teilnahmen. Ziel war die Effektivierung der inhaltlichen und räumlichen Zusammenarbeit, eine regelmäßige Bedarfsanalyse und gemeinsame weiterführende Vereinbarungen. Im Fachgespräch am 26.6.2015 ging es verstärkt um den Aufbau der Jugendberufsagentur und die mögliche Rolle der Streetworker*innen dabei. Im Fachgespräch am 11.3.2016 ging es um gesellschaftliche und bezirkliche Veränderungsprozesse und inhaltliche Schwerpunktthemen. Am 10.3.2017 wurde an thematischen Schwerpunktthemen weitergearbeitet und es

kristallisierte sich für eine Notwendigkeit der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Streetwork und RSD heraus.

Schwerpunktthemen in den Jahren blieben die einzelfallbezogene Arbeit mit jungen Menschen, die Unterstützung bei ihrer Suche nach Ausbildung, Wohnung, Arbeit und einem gesunden und selbstbestimmten Leben, die Hilfe bei Schulabschlüssen, Lehrstellen- und Arbeitssuche auch in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur, die Suchtprävention, Schuldnerberatung, die aufsuchende und beratende Arbeit im Netz; die Zusammenarbeit mit Schulen, mit Jugendfreizeiteinrichtungen und natürlich auch die Arbeit mit jungen Geflüchteten. Alle diese Entwicklungen wurden am 21.06.2017 im **Jugendhilfeausschuss** anschaulich vorgestellt.

Am 5.07.2017 fand eine gemeinsame **Rundtour mit dem neu gewählten Jugendstadtrat**, Gordon Lemm statt, der sich nicht nur über Themen und Brennpunkte informierte, sondern diese vor Ort aufsuchte. Auf dem „Roten Platz“ wurde über eine nötige Aufwertung des Platzes und seine Rolle für die Jugendlichen, aber auch über die Skatehalle in der Premnitzer Str. gesprochen. In einer Sporthalle in Marzahn-Nord war die kostenfreie Nutzung von Sporthallen für die vom Bezirk geförderten freien Träger der Jugendhilfe ein wichtiges Thema. Und in der Kontakt- und Beratungsstelle C119 ging es um Arbeitsbedingungen und einen neuen Ort für den Streetworkanlaufpunkt in Hellersdorf-Nord. Ergebnisse: Seit 2018 gibt es für die Sporthallennutzung eine Befreiung von den Betriebskosten. Und in 2019 konnte die C119 in neue Räume im Stadtteil umziehen (nun C136).

2.6. Entwicklung ab 2018

Seit 2017 stehen im Bezirk Mittel aus dem Programm „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ zur Verfügung. In diesem Zusammenhang spielte das Thema Gewalt im öffentlichen Raum von Beginn an in den Planungs- und Auswertungsrunden eine vordergründige Rolle. Insbesondere Maßnahmen für Orte, wie Eastgate, Elsterwerdaer Platz, Biesdorfer Baggersee, Helle Mitte wurden mit Streetworker*innen diskutiert. Zusätzliche Gespräche fanden in 2018 und 2019 mit den Centermanagements vom Eastgate und Elsterwerdaer Platz sowie mit der Polizei statt.

In den Jahren 2020 und 2021 musste sich auch der Bereich Streetwork den Anforderungen durch die Corona-Pandemie stellen. Viele Kontakte fanden zunächst online statt, die von Beratung, mentaler Unterstützung über digitale Beschäftigungsangebote bis hin zur Hilfe bei schulischen Aufgaben reichten. Mittels Infoflyern - überall im öffentlichen Raum verteilt - boten alle Streetworkprojekte ihre Unterstützung an. Rundgänge im öffentlichen Raum mit Einzelpersonen wurden von den Jugendlichen sehr gern angenommen. Das Thema Digitales Streetwork wurde rechtzeitig auf Senatsebene thematisiert, Fortbildungen und Austauschrunden installiert, an denen auch unsere Streetworkprojekte teilnahmen. Dies wurde auch am **26.05.2021 unter dem Titel „Was kann Mobile Jugendarbeit leisten und wo sind Grenzen? im Jugendhilfeausschuss** thematisiert.

Die vielfältigen Kompetenzen von Streetwork wurden 2020/21 in den regionalen Runden zur Erarbeitung des bezirklichen Jugendförderplans genutzt.

Probleme bereitet derzeit die starke Verdichtung der Wohnbebauung in vielen Bezirksregionen und die damit verbundene Verdrängung von Kindern, Jugendlichen und Gruppen aus dem öffentlichen Raum. Mangelnde Spiel- und Sportmöglichkeiten, der Abbau von Sportanlagen/Rampen, fehlende legale Flächen für Graffiti, aber auch ungeeignete Flächen für Jugendkulturveranstaltungen im öffentlichen Raum führen zu Verärgerungen und Frust bei den jungen Menschen, welche sich in Lärmaktionen und Sachbeschädigungen äußert. Streetwork versucht hier, sich erklärend und vernetzend einzubringen und sich für die Interessen der jungen Menschen einzusetzen (z.B. mehr Sporthallennutzung, Umgestaltung des Roten Platzes, mehr alternative Wohnmöglichkeiten für junge Menschen u.s.w.).

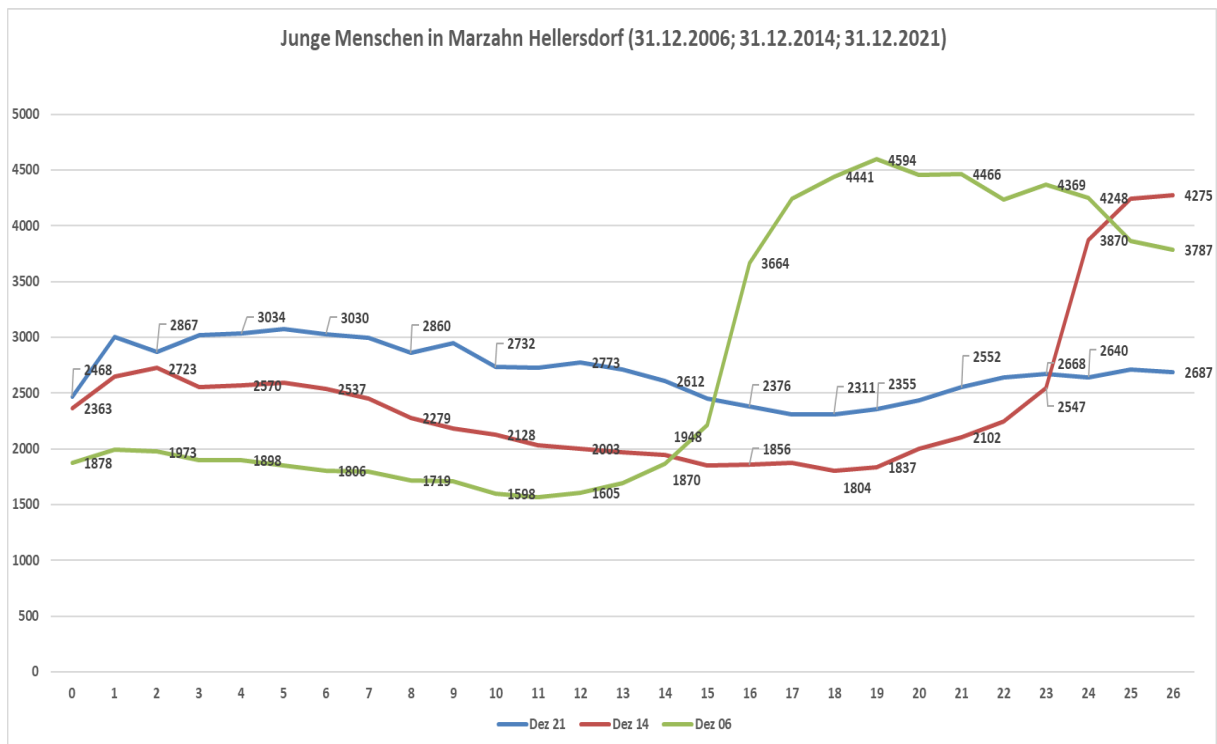
Eine neue Herausforderung stellt sich seit März 2022 durch den Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Auswirkungen. Diese zeigen sich durch eine (überwiegend private) Unterbringung im Bezirk, eine starke Hilfsbereitschaft vieler Bürger*innen und Institutionen, aber auch in aufkommenden Rivalitäten zwischen Menschen russischsprachiger und ukrainischer Herkunft. Auch hier gilt es wieder aufzuklären, zu unterstützen und zu beraten, was durch eine gute Vernetzung und viel Engagement erfolgt.

3. Informationen zur Struktur des Bezirkes

Marzahn-Hellersdorf erstreckt sich über eine Fläche von 6.136 ha und umfasst die Ortsteile Marzahn, Hellersdorf, Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf. Der Bezirk ist strukturell in 9 Bezirksregionen gegliedert. In Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte, Marzahn-Süd, Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Ost und Hellersdorf-Süd überwiegt die Großplattenbauweise (Großsiedlungsgebiet), bei Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf handelt es sich um gewachsene Siedlungsgebiete.

Im Bereich der öffentlichen Jugendhilfe wird in regionalen Strukturen gearbeitet. In den 6 Bezirksregionen (Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte, Marzahn-Süd/Biesdorf, Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Süd/Kaulsdorf und Hellersdorf-Ost/Mahlsdorf) arbeitet je ein Team aus Sozialarbeiter*innen des RSD sowie ein/e Koordinatorin/ein Koordinator Förderung und Gestaltung. In der Fachsteuerung des Jugendamtes werden überregionale Handlungsfelder der Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit den regionalen Diensten bearbeitet.

Im Bezirk lebten zum Stichtag 31.12.2021 insgesamt **277.639** Menschen. Auf die Altersgruppe der 14- unter 27-Jährigen entfielen dabei 32.738 (Im Jahr 2006 waren es noch 50.437 Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren).



Sowohl die Bevölkerungsstruktur als auch die soziale Infrastruktur weist eine hohe Heterogenität zwischen den Siedlungs- und Großsiedlungsgebieten auf. Ein Großteil der Bezirksbevölkerung wohnt in den Großsiedlungsgebieten, in den flächenmäßig wesentlich größeren Siedlungsgebieten wohnen weniger Menschen. In den Großsiedlungsgebieten wohnen jedoch viele Menschen, die von staatlichen Leistungen nach dem SGB abhängig sind, dies ist in den Siedlungsgebieten auch im Berliner Vergleich nur zu einem geringen Teil der Fall.

Das Vorhandensein einer sozialen Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. In jeder der Bezirksregionen gibt es Jugendfreizeiteinrichtungen, die sich in Größe, Zielgruppe und inhaltlichen Angeboten voneinander unterscheiden. Besonders in den Siedlungsgebieten gibt es wenig soziale Infrastruktur. Hier ist es für Streetwork und Mobile Jugendarbeit schwieriger, Partner und Partnerinnen zur Zusammenarbeit zu finden und den Jugendlichen verlässliche kontinuierliche Angebote zu machen.

4. Beschreibung der Arbeitsansätze von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

4.1. Projekt Mobile Arbeit Outreach von der Outreach gGmbH

Das Projekt Outreach existiert seit 1992 und arbeitet derzeit in 11 Berliner Bezirken. Ziel des Projektes ist es u.a., Angebote für Jugendliche, die von der klassischen Jugendarbeit nicht erreicht werden, zu konzipieren. Dabei entwickelt das Projekt Outreach pädagogische Handlungsstrategien im Bereich der interkulturellen Arbeit, der Gewaltprävention und der Partizipation von Jugendlichen. Ein Ziel der Arbeit ist es, Ressourcen für und mit denjenigen Jugendlichen zu erschließen, die am "Rande" stehen. Das Projekt verfolgt einen sozialraumorientierten, mobilen Ansatz, wobei die methodische Bandbreite von Streetwork über Gemeinwesenarbeit und Einzelfallhilfe bis hin zu pädagogischer Gruppenarbeit reicht.

Das Gesamtprojekt stützt sich auf verschiedene Finanzierungsgrundlagen. Durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und durch Kofinanzierung aus den Bezirken arbeiten etwa 129 Kollegen und Kolleginnen ergänzend zu den bestehenden Angeboten der Jugendhilfe.

Das **Team Marzahn** besteht aus 4 Mitarbeiter*innen: 1x 20h, 3x 39h Wochenarbeitszeit. Das Team Marzahn Nord ist im September 2015 in die Räumlichkeiten von der Spielplatzinitiative Marzahn e.V. eingezogen. Seit Ende 2021 ist das Outreach Team Marzahn Nord alleiniger Mieter der Büroräume. Beide Teams sind unkompliziert telefonisch, per Mail oder durch Social-Media-Kanäle wie WhatsApp, Facebook oder Instagram erreichbar. Die klar erkennbaren beruflichen Profile im Internet dienen dazu mit Jugendlichen zu kommunizieren, sie zu informieren und Kontakte zu pflegen.

Auf der Seite outreach.berlin wird die Arbeit des Projektes und der Teams näher vorgestellt. Die Jahresberichte der Teams sind öffentlich einsehbar.

Outreach in Marzahn Nord, Sozialraum 02

Sozialraumbeschreibung / Infrastruktur

Das Gebiet Nord wird geographisch folgendermaßen definiert: Nördliche Begrenzung ist die Klandorferstraße, südlich die Wuhletalstraße, östlich die Hohenwalder-, Golliner- und Kembergerstraße und westlich die Märkische Allee.

Die Wohnbebauung besteht, neben dem Kleinsiedlungsgebiet an der Ahrensfelder Chaussee, überwiegend aus 3-bis 6- und 11-geschossigen Plattenbauten und Neubauten. Die Wohngebäude im Stadtteil sind zum größten Teil voll- bzw. teilsaniert. Der Stadtteil wird durch die Arkaden an der Havemannstraße und das Wohngebietszentrum „Zu den Eichen“ versorgt. Kommerzielle Freizeitangebote, besonders für Jugendliche, gibt es kaum.

Ämterzugänge

Innerhalb des Stadtteils gibt es eine Außenstelle der Erziehungs- und Familienberatung. Die Koordinatorin für Förderung und Gestaltung des Jugendamtes hat vor Ort ein Stadtteilbüro. Es gibt in Marzahn Nord ebenfalls Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für familienunterstützende Hilfen.

Soziale Struktur

In Marzahn Nord leben derzeit ca.18653 Menschen (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg). Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen liegt ungefähr bei 3969 Menschen zwischen 6 und 25 Jahren. Insgesamt leben davon 27,9 % Personen mit Migrationshintergrund im Stadtteil. Der Anteil der Ausländer im Stadtteil liegt bei 14,9 %.

Im Vergleich der einzelnen Sozialräume hat Marzahn Nord:

- die schwierigste soziale Situation im Vergleich zu anderen Stadtteilen (Gebietstyp 4 +/-, Status: sehr niedrig, Situation: stabil)
- die fünfthöchste Anzahl an Kindern und Jugendlichen zwischen 6 - 27 Jahren
- 62,1% Existenzsicherungsempfänger unter 15 Jahren (2020 wuchsen im Bezirk fast 11.000 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren in Familien auf, die auf Hartz IV-Leistungen angewiesen waren. Fast die Hälfte war jünger als 6 Jahre)
- 10,5% Arbeitslose ab 18 Jahren bis zur Regelaltersgrenze nach BZR (Juni 2020)

Kinder und Jugendliche im Stadtteil

Es existieren 6 Projekte freier Träger der Kinder- und Jugendarbeit, ein Kinder-, Jugend- und Familienzentrum und ein Stadtteilzentrum. Es gibt im Sozialraum 1 Sekundarschule, 3 Grundschulen und 1 sport- und berufsorientierte Sekundar- und Abendschule.

Marzahn Nord ist in den letzten Jahren gewachsen. Es entstehen immer mehr Neubauten und neue Familien, vor allen aus dem Stadtkern, ziehen in die Außenbezirke von Berlin. Die Flüchtlingswelle 2015 hat auch dazu beigetragen, dass der Sozialraum sich in seiner sozialen und kulturellen Vielfalt verändert hat. Nicht zu vergessen, die Pandemie, die viele Familien materiell, sozial und personal zurückgeworfen hat. Vor allem Jugendliche werden noch sehr lange brauchen, um z.B. die entstandenen Defizite im schulischen Bereich aufzuholen. Die Problemlagen im Bezirk sind und werden in der Zukunft eine Herausforderung sein.

Nach wie vor sind viele Kleingruppen (3 - 6 Personen) von Lücke Kindern und Jugendlichen auf den Straßen zu sehen. Größere Gruppen sind selten anzutreffen, es sei denn, diese Treffen sich um zu feiern. Die Jugendlichen sind selten für eine längere Zeit an einem Ort. Durch die Sozialen Medien, werden Treffpunkte ausgemacht und dann wird weitergezogen. Meistens werden der Barnimplatz, der S-Bahnhof Ahrendfelde oder der Bereich um den REWE am Havemanncenter als Treffpunkte ausgewählt. Danach geht es in Privatwohnungen weiter oder sie entscheiden sich irgendwo hinzufahren. Marzahn Nord ist nach wie vor ein Transitgebiet für ältere Jugendliche, welche die Region überwiegend als Treffpunkt nutzen.

Ziele und Angebote für den Sozialraum

Durch Zuzug einkommensschwacher Haushalte und weiterer Indikatoren, entwickelte sich in diesem Gebiet eine negative Eigendynamik.

Das Globalziel von Outreach besteht in der Förderung sozialer Inklusion bzw. in der Verhinderung von sozialer Exklusion bei Jugendlichen.

Weiter gehören zur Zielstellung:

- Erweiterung von Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten
- Erschließung von sozialräumlichen Ressourcen/ Kompetenzen
- Erweiterung der Handlungskompetenz (individuell und/ oder im Gruppenzusammenhang)
- Kenntnis und Nutzung des sozialen und kulturellen Kapitals im Sozialraum
- Bereitstellung/Schaffung von geeigneten Räumen und Angebote

Mobile sozialräumliche gemeinwesenorientierte Jugendarbeit kann bei der Realisierung von Zielen mit ihrer Methodenvielfalt auf gute Erfahrungen in den vergangenen Jahren verweisen. Empowerment und Gendermainstream bilden hierbei die Grundlage aller Prozesse.

Folgende Angebote gibt es zurzeit in Marzahn Nord:

- Streetwork/aufsuchende Arbeit u.a. als Mittel der Kontaktaufnahme in Form von regelmäßigen Rundgängen im Sozialraum
- Gruppenangebote (z.B. wöchentliche Turnhallenzeiten), regelmäßig stattfindende themenspezifische Neigungs- und Interessensgruppen, thematische Kurse und Fahrten mit Bildungscharakter
- Unterstützung selbstorganisierter Jugendgruppen
- Förderung der Jugendkulturarbeit (z.B. Parkour und wenn machbar alle neuen Trendsportportarten)
- Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Kooperation mit Institutionen und Projekten im Sozialraum (z.B. Sportaktionswoche, Suchtprävention)
- Sozialräumlich integriertes Konzept in Zusammenarbeit mit der Julius-Hecker-Oberschule

Ein Großteil der Veranstaltungen wird in Kooperation mit unseren Partnern aus dem Stadtteil durchgeführt. Weiterhin arbeitet das Team mit verschiedenen Gruppen, aus sozial benachteiligten Familien. Die Angebote richten sich nach dem Bedarf und werden kurzfristig und flexibel umgesetzt.

Outreach in der Region Marzahn Süd & Biesdorf

Das Team Marzahn Süd ist seit 2017 in der gesamten Region unterwegs.

An dieser Stelle kann keine ausführliche Betrachtung der Region, unter dem Aspekt der Jugend(sozial)-arbeit erfolgen, daher hier eine **Kurzbeschreibung der Region:**

Die Region besteht aus den Sozialräumen Biesdorf Süd, Alt Biesdorf, Marzahner Chaussee, Springpfuhl, Oberfeldstraße, Buckower Ring, Landsberger Tor und Alt Marzahn. Biesdorf Süd ist Siedlungsgebiet, charakterisiert durch Einfamilien-/Reihenhäuser und Doppelhaushälften. Alt Biesdorf ist ebenfalls Siedlungsgebiet, allerdings sind hier, in unmittelbarer Nähe zum Elsterwerdaer Platz, in den letzten Jahren in 2 benachbarten Gebieten, größere Gebäudekomplexe mit Eigentums- und Mietwohnungen entstanden. Marzahner Chaussee ist, aus Sicht von Jugendarbeit, als großes Areal für Gewerbe zu charakterisieren, hat aber nördlich von Friedrichsfelde Ost, ein nicht allzu kleines Siedlungsgebiet. Springpfuhl ist die „Wiege“ der Großsiedlung, also hier entstanden die ersten Wohngebiete in Plattenbauweise der Großsiedlung. Oberfeldstraße wiederum zählen wir zum Siedlungsgebiet, mit der Besonderheit, dass sich hier eine große Anlage für studentisches Wohnen und das Areal der Polizeidirektion 3, Abschnitt 32 befinden. „Der“ Buckower Ring ist südlich der Cecilienstraße als Großsiedlung gebaut und nördlich als klassisches Siedlungsgebiet. Landsberger Tor besteht südlich der Eisenacher Straße aus dem Gebiet der „Gärten der Welt“ und nördlich davon aus einer eher niedriggeschossigen Wohnbebauung als die anderen Gebiete der Großsiedlung. Alt Marzahn setzt sich aus Großsiedlung, Siedlungsgebiet und historischem Kern des ehemaligen Dorfes Marzahn zusammen und hier befindet sich der Standort der Polizeidirektion 3.

Verkehr und ÖPNV

Die Region wird horizontal in der Mitte von der Trasse der U5 geteilt. In der Senkrechten zieht sich ein recht breites Schienensystem im westlichen Drittel der Region, befahren u.a. von der S7. Straßenbahntrasse ist die Allee der Kosmonauten (AdK). Verschiedene Busrouten führen durch die Region.

Neu entstehen zur Zeit verschiedene zentralisierte Stationen zum appbasierten Ausleihen für Fahrräder, Scooter und Autos. Zwei der wenigen Hauptmagistralen, die Berlin durchqueren und aus der /in die Stadt führen, „zerschneiden“ die Region: von Osten nach Westen die B1 und von Norden nach Süden die B158.

Der Individualverkehr mit PKW ist recht hoch. Es gibt, im Vergleich zu Innenstadtbezirken, recht viele Parkplätze, viele Anwohner*innen pendeln und viele Brandenburger*innen nutzen die Parkplätze im Bezirk, um hier ihre PKWs zu parken und dann mit dem ÖPNV weiter in die Innenstadtbezirke zu fahren. Von ihnen pendeln viele beruflich zwischen den beiden Bundesländern.

Versorgung allgemein

Viele allgemeinärztliche und einige spezialisierte Praxen gibt es in der Region. Es gibt im Gebiet Springpfuhl ein großes Ärztezentrum. Die Drogen- und Suchtberatung des Bezirks befindet sich „gegenüber“, auf der anderen Seite des S- Bahnhofes Springpfuhl. Im Sozialraum Buckower Ring sind das Unfallkrankenhaus Berlin und andere klinische/medizinische Einrichtungen angesiedelt.

Verschiedene organisierte/institutionalisierte Alterswohnformen gibt es in der Region.

Die Region hat eine recht hohe Dichte an Dienstleistungs-, Einzelhandels- und Supermarktangeboten. Baumärkte, Möbel- und Elektronikmarkt, Autohäuser, Tankstellen u.a. sind ebenfalls vorhanden. Ein als das zentrale Einkaufszentrum zu benennende Areal, wie bspw. das Eastgate in Marzahn Mitte, gibt es nicht.

Infrastruktur für Bürger*innen/Gemeinwesen

Religion: es gibt mehrere verschiedenkonfessionelle religiöse Gemeinden/Orte/Angebote. Nach unserem Wissen, wahrscheinlich fast nur im christlich- religiösen Bereich. Die uns bekannte Ausnahme ist ein buddhistischer Tempel im Salanderweg.

Die Polizeidirektion 3 befindet sich an der Poelchaustraße, der dazugehörige Abschnitt 32 an der Cecilienstraße, hier hat auch die Präventionsbeauftragte für Marzahn, Frau Engelhardt, ihren Sitz. Ebenfalls in der Poelchaustraße gibt es eine Wache der Berliner Feuerwehr. An der B1/5 und am Rand des Dorfkern Marzahns gibt es jeweils einen Standort der Freiwilligen Feuerwehr. Das Bürgeramt hat einen Standort am Elsterwerdaer Platz. Im Alten Rathaus Marzahn befindet sich der RSD. Im Nordosten der Region sind das Stadtteilzentrum „Mosaik“ und im Süden das Stadtteilzentrum. Zusätzlich gibt es das Bürgerhaus „Südspitze“. Verschiedene Sportvereine sind in der Region aktiv und am Helene- Weigel- Platz gibt es eine der wenigen Schwimmhallen im Bezirk.

Institutionelle Bildungseinrichtungen & Kitas

An der Poelchaustraße hat das Viktor- Klemperer- Kolleg seinen Sitz. Westlich des S- Bahnhofes Springpfuhl befindet sich das OSZ Handel II Oskar- Tietz- Schule. An der Allee der Kosmonauten ist der Standort der Hans- Werner- Henze- Musikschule. Ebenfalls an der AdK hat seit Kurzem die Internationale Lomonossow- Schule einen Standort. In gegenüberliegender Nachbarschaft befindet sich das Wilhelm von Siemens- Gymnasium. Ein weiteres Gymnasium, Otto- Nagel- Gymnasium, steht oberhalb der B1. Die einzige Integrierte Sekundarschule, Georg- Klingenberg- Schule, in der Region ist im südlichen Zipfel Biesdorf Süds ansässig. Die Dichte der Grundschulen ist, im Gegensatz zur Sekundarschule, größer. Von Nord nach Süd gibt es die Grundschule an der Mühle, Grundschule an der Geißenweide, Johann- Strauß- Grundschule, Grundschule unter dem Regenbogen, und die Fuchsberg- Grundschule. Die Liste, der in der Region befindlichen Kindertageseinrichtungen ist recht lang, daher wird an dieser Stelle, auf namentliche Nennung verzichtet.

Sehenswerte Orte in der Region

Als bedeutend, auch überregional zu nennen, sind hier die Gärten der Welt, der Wuhlewanderweg, das Biesdorfer Schloss mitten im Biesdorfer Park, der historische Dorfkern Marzahn mit der markanten Bockwindmühle und der Biesdorfer Baggersee.

Besonderheiten für die Region sind die Zusammensetzung aus Siedlungs- und Großsiedlungsbebauung, teilweise weite Wege zwischen den Sozialräumen und die unterschiedliche soziale Lage im Vergleich der Sozialräume.

Kinder und Jugendliche in der Region

Angebote für Kinder und Jugendliche:

In der Region gibt es verschiedene nichtkommerzielle Angebote & Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, ihre Freizeit zu verbringen. Es gibt, vor allem in Gebiet der Großsiedlung, viele Spielplätze, in unterschiedlicher Qualität. Im Siedlungsgebiet, bebauungsbedingt, dagegen weniger. Im Laufe der Jahre wurde bzw. wird immer mehr darauf geachtet, Spielplätze nicht nur als Freizeit-/Bewegungsangebot für Kinder zu gestalten, sondern auch Jugendlichen und mittlerweile auch Erwachsenen attraktive Orte für körperliche Betätigung zu schaffen. Aufzuzählen sind da vor allem Bolzplätze, Basketballplätze, Fitness- & Calisthenics Parks.

8 Jugendfreizeiteinrichtungen sind in der Region verortet. Im Gebiet der Großsiedlung sind das das „Trinity“, das Jugendkulturzentrum „Die Klinke“, das Energy, die Anna Landsberger, das JuKiez96, das Treibhaus und im Siedlungsgebiet das Freizeithaus Balzerplatz. Zusätzlich ist das Outreach Team Marzahn Süd & Biesdorf mobil mit unterschiedlichen Angeboten der Jugend(sozial)-arbeit vor Ort.

Lage & Bedarfe von Jugendlichen in der Region

Es gibt in der Region keine bzw. kaum noch unreglementierte Orte, an denen Jugendliche einfach nur sein können. Die Bebauung wird dichter, Brachen und versteckte Winkel verschwinden. Orte in der „urbanen“ Natur werden mittlerweile von (zu) vielen Altersgruppen im Gebiet genutzt.

- ➔ Treffen, Sport & Aktion im öffentlichen Raum & verantwortungsvoller nachhaltiger Umgang mit den Möglichkeiten im urbanen/naturnahen Stadtgebiet
- ➔ Sensibilisierung Fachämter für die Gestaltung und die generationenübergreifende Nutzung von öffentlichen Räumen
- ➔ Zugänge für nutzbare öffentliche Orte erleichtern, normalisieren u.a.

Der Ganztagsbetrieb und die weiten Wege in der Region/im Bezirk sorgen für weniger unorganisierte Freizeit im Leben von Jugendlichen. Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind, im Gegensatz zu vor 5 - 10 Jahren, schneller in Ausbildung bzw. im beruflichen Alltag, haben daher weniger Freizeit.

- ➔ Absprachen zu Treffen & Aktionen werden mehr
- ➔ Absagen, Umplanungen von Ort & Zeit sind normal
- ➔ Variationsplanungen sind notwendig
- ➔ Verbindlichkeiten müssen stärker kommuniziert und beachtet werden

Generell hat sich das Freizeitverhalten von Jugendlichen in den letzten Jahren grundsätzlich geändert. Das sogenannte mediale Freizeitverhalten nimmt immer mehr Zeit im Leben von Jugendlichen ein, wobei das klassische Medium Fernsehen kaum noch eine Rolle spielt. Es sind angesagte Social- Media- Plattformen, Messenger- und Streamingdienste, die genutzt werden. Der Einstieg ist denkbar einfach und, zu Beginn & je nach Nutzungsverhalten, kostenüberschaubar. Ein Smartphone, Strom, Zugang zum Internet und eine rechnungsnehmende Person sind notwendig, mehr nicht. Der jeweilige Umgang mit Apps & Endgeräten wird rudimentär und konsumorientiert beim Nutzen erlernt und hat kaum Barrieren.

Durch die volle Integration von Smartphones in das Alltagsleben von Jugendlichen sind kaum noch lang- & mittelfristige Planungen und Absprachen notwendig bzw. kaum noch möglich. Alles und alle sind jederzeit und (je nach Netzabdeckung) überall verfügbar, erreichbar, sichtbar. Personen müssen sich nicht mehr unbedingt auf den Weg machen, um sich zu treffen. Planungen können kurzfristig umgeworfen werden. Verbindlichkeiten verlieren an Wert. Entscheidungen sind modellierbarer. Zustände können jederzeit verkündet werden und das in ungeahnter medialer Reichweite. Kommunikativer Austausch verlangt kein reales Gegenüber mehr. Es wird nicht die Lieblingsband, sondern Playlists gestreamt. Die absolut individuelle Lieblingsserie legt der Algorithmus fest.

Wir beobachten, dass medialer Konsum reale Aktion in immer größerem Maße ersetzt. Das stellt auch Jugendarbeit vor neue Herausforderungen, denn Jugendarbeiter*innen müssen ihre Methoden, Angebote und Werkzeuge anpassen, wenn klassische Konzepte nicht mehr die definierten Zielgruppen erreichen.

- ➔ Nutzung von sozialen Medien, kritische Reflektion, transparente Präsenz
- ➔ Beratung über gesetzliche Rahmenbedingungen u.a.

Wir lassen uns ein und sind schneller erreichbar durch Chats. Verknüpfen die Möglichkeiten von Smartphones mit den Herausforderungen des Alltags von Jugendlichen und zeigen ihnen die Notizfunktionen, Onlinespeicher Transfermöglichkeiten, Recherchearten und diskutieren über Rechercheergebnisse.

- ➔ Textarbeit: Bewerbungen, Schulaufgaben, Raptexte, Fanfiction u.a.
- ➔ Schreiben & Lesen: Orthografie, Grammatik, Ausdruck etc.
- ➔ Struktur: Kalenderfunktionen, Alarmsettings
- ➔ Recherche & Information: Suchfunktionen, Quellenbewertung
- ➔ Kreativ: Musikproduktion, Videoschnitt, digitale Zeichnungen & Fotobearbeitung
- ➔ Fotofunktion: Implementierung als „Merkzettel“, Konkretisierung von Informationen

Fast alle Jugendliche haben Zugang zum Internet, also besitzen ein Smartphone, manchmal noch ein Tablet und haben, selten begrenzt, Datenvolumenfinanzierung. Aber

an anderen Geräten herrscht ein großer Mangel, das zeigt sich vor allem in Homeschooling- Zeiten. Wenige Haushalte haben einen Drucker. Smartphones und die meisten Tablets haben keine USB- Anschlüsse. So gut wie niemand leistet sich kostenpflichtigen Onlinespeicher.

- ➔ Bereitstellung von simpler Hardware: Ladekabel, Speichersticks etc.
- ➔ Bereitstellung von kostenintensiver Hardware: Drucker, Musikequipment, Fotoausrüstung, digitale Grafiktools
- ➔ Druckmöglichkeiten im Büro
- ➔ Beratung bei Neuanschaffungen

Wie oben erwähnt, ist es heute für Jugendliche keine allzu große Kraftanstrengung mehr, in Lohn & Brot zu kommen. Deutschland hat nicht nur einen eklatanten Fachkräftemangel in vielen Branchen, sondern auch einen Arbeitskräftemangel. Das öffnet vielen Jugendlichen und jungen Erwachsenen berufliche Möglichkeiten, die vor wenigen Jahren so noch nicht bestanden. Schulische Abschlüsse werden aufgewertet. Ohne Abschluss? Kein Problem, wenn in einem Praktikum oder Probearbeiten Bereitschaft und Interesse gezeigt wird. Wir begrüßen das. Allerdings werden Ausbildungen auch in Windeseile abgebrochen, Jobs im Niedriglohnsektor in atemberaubender Geschwindigkeit gewechselt und alltägliche Widerstände in neuen Situationen als Grund genommen, schnell hinzuschmeißen. Ebenso ist das Thema berufliche Qualifikation bzw. Weiterbildung kaum sichtbar.

- ➔ Beratungen & Begleitungen zu schulischer/beruflicher Orientierung/Umorientierung
- ➔ „Wege“ zur Jugendberufsagentur zeigen
- ➔ Vermittlung von Praktika
- ➔ Begleitung beim Start zu und während schulischer/beruflicher Qualifikation
- ➔ Informationen zu Berufsbildern, freien Stellen, Mindestlohn etc.

Ein entscheidendes Thema der Adoleszenz ist selbständig werden. In dieser Lebensphase werden Konzepte entdeckt, ausprobiert, verworfen, übernommen. Aufgaben werden mehr, Verantwortung für sich, für andere implementiert. Manches geht schief, manche scheitern an einzelnen Herausforderungen, andere suchen nach Orientierung, Anleitung und Begleitung in diesen komplexen Prozessen. Kein Thema ist zu abwegig, keine Situation zu komplex, um nicht reflektierend, aktiv und fördernd zu begleiten.

- ➔ Informationen & Begleitung zu komplexen Themen wie Geschlechtlichkeit, Transition, Schwangerschaft, frühe Elternschaft, Drogenmissbrauch, psychische Erkrankungen
- ➔ Begleitung in Problemlösungsprozessen bei Widerständen in Schule, Ausbildung, Familie, Partnerschaft, Freundschaft
- ➔ Übernahme, durch Jugendliche, von Aufgaben, Organisation im Rahmen von Aktionen, Veranstaltungen, Projekten
- ➔ Information und Begleitung zu kompetenten Fachkräften für speziellen Themen (Suchtberatung, therapeutische Unterstützung, Familienberatung, RSD, Fachärzte, professionelle Berater*innen zu komplexen Themen etc.)

Methoden, Handlungsfelder & Zielarbeit

Im stetigen Austausch und fachlicher Reflektion zwischen dem Jugendamt Marzahn-Hellersdorf, Akteur*innen in der Region & überregional und dem Träger outreach gGmbH werden die Handlungsfelder und die regionale Zielarbeit abgestimmt. Der Methodeneinsatz erfolgt anteilig je nach Notwendig- & Möglichkeiten.

Folgende Methoden der mobilen Jugendarbeit werden in der Region angewendet

- ➔ Einzelfallbegleitung von Jugendlichen, jungen Erwachsenen, die in individuellen Prozessen und manchmal schwierigen Lebenssituationen durch Gespräche, Information, Beratung, Reflexion und Förderung begleitet werden
- ➔ Arbeit mit Gruppen findet in- & outdoor statt und ist immer niedrigschwellig, partizipativ, bedürfnisorientiert und im besten Falle anders als Alltag.
- ➔ Projektarbeit ist bildungsorientiert, nachhaltig, partnerschaftlich und ressourcensensibel. Schwerpunkte liegen in Selbständigwerdung, Kreativitätsentfaltung, nichtinstitutionalisierte Bildung, Entwicklung von Demokratiebewusstsein, Akzeptanz und Toleranz und in der Schaffung neuer positiver Erfahrungen und Erkenntnisgewinn.
- ➔ Streetwork wird als Präsenz- und Informationsmittel in der Region eingesetzt. Oftmals in gelabelter Dienstkleidung, immer mit Infomaterial (Sticker, Visitenkarten, Broschüren etc.) werden in variabler Regelmäßigkeit neuralgische Orte in der Region abgelaufen. Kontaktaufnahme und Kontaktvertiefung zu Jugendlichen im öffentlichen Raum ist so möglich.
- ➔ Gemeinwesenarbeit ist nicht unser Kernauftrag, aber die Kenntnis über das soziale Kapital einer Region erleichtert uns das Erkennen und Bewerten von Entwicklungen und Prozessen. Hier sind interessante Multiplikatoren/Partner*innen, Anwohner*innen, Gewerbetreibende, Nutzer*innen von öffentlichen Orten und Fachkräfte von Stadtteilzentren, JFEn u.v.a.m.

Die Handlungsfelder sind Teil der jährlichen Zielvereinbarung zwischen dem Träger outreach gGmbH und dem Jugendamt Marzahn- Hellersdorf. Die Inhalte zu den jeweiligen Handlungsfeldern werden aktuellen Anforderungen angepasst, können sich doppeln und werden reflektiert. Eine Gewichtung findet aufgrund von aktuellen Erfordernissen statt. Zum Reflexionsprozess gehören fachlicher Austausch, Abstimmung, Planung, Berichtswesen, berufliche Qualifizierungen u.a..

- ➔ Partizipation
- ➔ Medienbildung
- ➔ Kulturelle Bildung
- ➔ Politische Bildung
- ➔ Sucht- und Gewaltprävention
- ➔ Sportorientierte Jugendarbeit, Erlebnispädagogik
- ➔ Schulbezogene Jugendarbeit
- ➔ Umweltbildung

- ➔ Geschlechterreflektierte Jugendarbeit
- ➔ Zusammenarbeit mit jungen Geflüchteten

Unsere Zielarbeit richtet sich nach den Erkenntnissen aus den voran gegangenen Jahren, den aktuellen regionalen & gesellschaftlichen Erfordernissen, den realen Bedarfen der definierten Zielgruppe und den finanziellen Möglichkeiten.

Die Jugend(sozial-)arbeit im Träger outreach gGmbH wird durch das Globalziel „Förderung sozialer Inklusion bzw. Verhinderung von sozialer Exklusion bei Jugendlichen“ überschrieben. Daraus ergeben sich Handlungsziele, die orientierend und fokussierend die Arbeit in der Region strukturieren.

- ➔ Erweiterung von Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten
- ➔ Erschließung regionaler Ressourcen und Kompetenzen
- ➔ Erweiterung der Handlungskompetenz
- ➔ Kenntnis und Nutzung des sozialen und kulturellen Kapitals der Region

Um Wirksam zu fördern und zu begleiten ist ein entscheidendes Instrument die Vernetzung mit Fachkräften unserer und anderer Professionen, mit Akteur*innen im Bezirk und überregional. Transfer und Austausch von Material, Wissen, Können und Kräften setzt Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und manchmal auch Innovation frei.

Jegliche Tätigkeit des Teams in der Region richtet sich nach den Regeln

- ➔ transparent, wertschätzend, auf Augenhöhe, deutlich positioniert
- ➔ Informativ, bildend, reflektierend, austauschend
- ➔ vernetzend, ressourcenorientiert, initiiierend
- ➔ Nachhaltig, vertrauensbildend, wach
- ➔ Fachlich, professionell, datenschützend, offen
- ➔ Freiwillig, partizipativ, kritisch, nachfragend, ansprechbar
- ➔ Selbstwirksamkeitsfördernd, zielorientiert

4.2. Gangway - Team Marzahn

Beschreibung der Sozialräume

Wir arbeiten mit Jugendlichen, die ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen, d.h. sie treffen sich an Orten, die für sie eine hohe Attraktivität aufweisen, z.B. Spielplätze, Sportanlagen, Einkaufszentren, Parks, etc. Da jugendliche Gruppierungen entsprechend ihrer Wanderungsbewegungen die Treffpunkte wechseln, werden sie von uns sozialraumübergreifend betreut. Unser Arbeitsschwerpunkt befindet sich in Marzahn Mitte. Parallel sind wir aktiv in den virtuellen, sozialen Netzwerken, die zum festen Bestandteil der jugendlichen Lebenswelt geworden sind.

Zielgruppe

Streetwork richtet sich an Jugendliche, deren Lebenssituation durch soziale und pädagogische Arbeit zu verbessern wäre, die aber von bestehenden Angeboten der Jugend- und Sozialarbeit nicht genügend erreicht werden bzw. von diesen nicht erreicht werden wollen. Zielgruppe sind junge Menschen und Jugendgruppen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind bzw. sich selber ausgrenzen. Sie definieren sich meist über unterschiedliche Szenezugehörigkeiten (z.B. Hip-Hop, BMX/Skate-Szene, Punks) und sind verschiedener kultureller Herkunft. Das Alter der Jugendlichen liegt i.d.R. zwischen 14 und 21 Jahren. Der Anteil der männlichen Jugendlichen ist höher als der der weiblichen.

Arbeitsansatz

Grundlage und Voraussetzung für unsere Arbeit ist das Vertrauen der Jugendlichen (Beziehungsarbeit) und unsere Parteilichkeit für sie. Jugendliche zu akzeptieren heißt für uns, sich auf den Einzelnen, seine Biographie und soziale Lage einzulassen, um somit die Basis für eine belastungsfähige Beziehung zu schaffen. Wir betrachten Straße, Innenhöfe, Haltestellen, Einkaufszentren wie auch soziale Netzwerke als legitime Treffpunkte und Teil des Lebensraumes der Jugendlichen. Bei Konflikten (auch Cybermobbing) schaffen wir Möglichkeiten, um gewaltfreie Lösungsstrategien auszuprobieren, zu erleben und zu erlernen.

Ziel unserer Arbeit ist es, soziale Kompetenzen und "Überlebensstrategien" zu entwickeln bzw. auszubauen. Wir bieten niedrigschwellige Unterstützung an und leisten Hilfe ohne Vorbedingungen. Um zu einem positiven Selbstbild und Selbstwertgefühl beizutragen, schaffen wir freizeitpädagogische Angebote und Freiräume, bei denen die Jugendlichen ihre individuellen Ressourcen erkennen und optimieren können.

Durch kontinuierliche Präsenz auf der Straße und in sozialen Netzwerken, nehmen wir auch eine seismografische Funktion wahr. D.h. wir erkennen frühzeitig Trends der Zielgruppe und Veränderungen in den Sozialräumen. Gender Mainstreaming ist eine Querschnittsaufgabe der Straßensozialarbeit. Wir sind bestrebt, unter Berücksichtigung der verschiedenen Lebenslagen von jungen Frauen und Männern, Gleichberechtigung zu fördern sowie Benachteiligungen nachhaltig abzubauen.

Wir verfügen über ein Kontaktbüro und bieten eine feste Beratungszeit an. Darüber hinaus sind wir fast "rund um die Uhr" über Handy bzw. Smartphone telefonisch und online erreichbar.

Methoden

In der Straßensozialarbeit wenden wir eine Vielzahl von Methoden an, welche sich an dem spezifischen Bedarf des Jugendlichen orientiert. Stellvertretend werden hier im Folgenden einige genannt.

Kontaktaufnahme

- regelmäßige Kiezerkundungsrunden zu Fuß und per Rad
- Aufsuchen von Jugendtreffpunkten z.B. Parks, Einkaufszentren, Sportanlagen, Jugendclubs
- Online-Verfügbarkeit in sozialen Netzwerken (mobil via Smartphone)
- Scooterleih und „soziale Bratwurst“ am „Roten“ - Skatepark

Gruppenarbeit/Projektarbeit

- Unterstützung zur Partizipation und Selbstorganisation (auch e-partizipation) z.B. Der Rote Skatepark, (mobile) Fahrradwerkstatt, Wohnführerschein
- Organisation von Freizeitaktivitäten (z.B. Sport, Ausflüge, Fahrten)
- Deeskalation/Mediation bei Konflikten mit Anwohnern oder anderen Gruppen
- Jugendaustausch
- suchtpräventive Angebote (z.B. SuchTasche, kontrollierBAR)
- Wohnworkshop
- Ideenentwicklung/- umsetzung in unseren offenen „Kreativlabor“ mit Laser und 3D-Druck

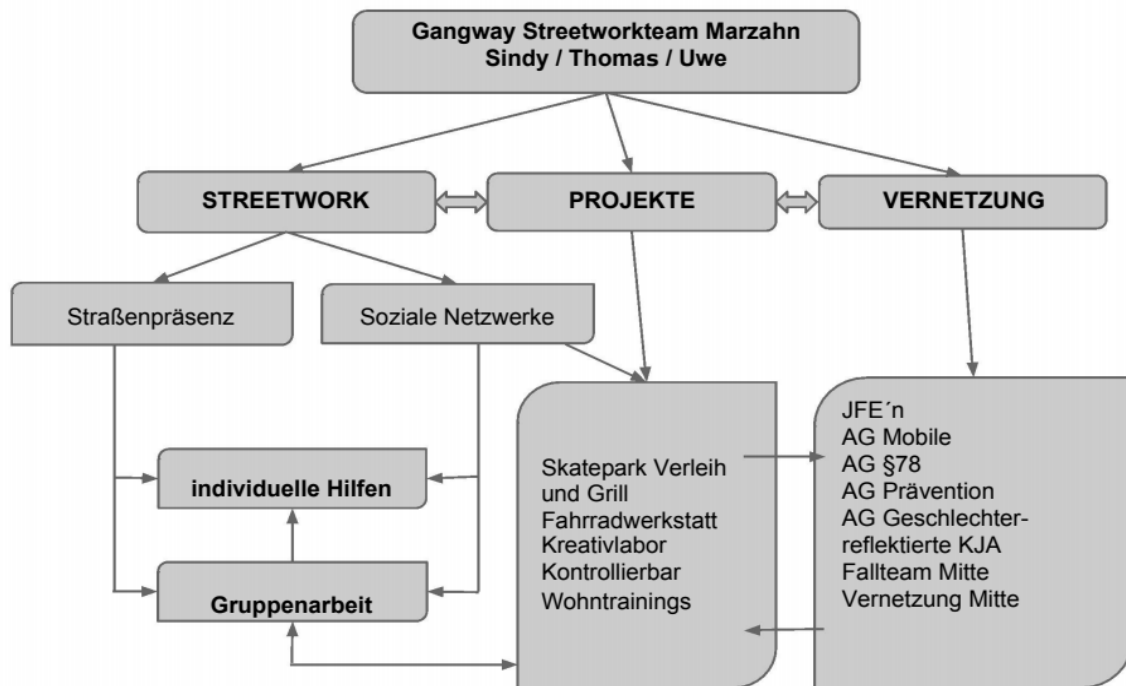
individuelle Hilfen

- bei der Bewältigung von Alltagsproblemen
- Ämterbegleitung, Begleitung zum Gericht /JSA -Besuche; Resozialisierung nach der Haft
- Beratung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche
- Schuldner(schutz)-Beratung
- Vermittlung in weiterführende Hilfen (z.B. Therapie)
- Drogen- und Sexualberatung

Stadtteilarbeit und Vernetzung

- aktive Mitwirkung an den Vernetzungsrunden im Stadtteil
- JHA (punktuell) AG Mobile Jugendarbeit, AG Geschlechterreflektierte Kinder- und Jugendarbeit
 - AG Prävention des Suchtverbundes, AG §78u.a.
- Fallteam Marzahn Mitte
- Kooperation mit den verschiedenen JFE`n

- Kooperation mit Schulsozialarbeit nach Bedarf
- Kontakt zu den Sozialdiensten der Asylbewerber*innen-Unterkünfte



Kontaktbüro: Marzahner Promenade 24

www.gangway.de

marzahn@gangway.de

4.3. Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V./ Streetwork-Projekt Hellersdorf

Das Streetwork - Projekt Hellersdorf ist ein seit 1992 fest integriertes Projekt im Bezirk Marzahn Hellersdorf im Bereich Streetwork/ Mobile Jugendarbeit und Teilprojekt des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit e.V., einem freien Träger der Jugendhilfe Berlin. Gesetzliche Grundlagen der Arbeit des Streetwork- Projektes sind die allgemeine Förderung von Kindern und Jugendlichen nach § 11 SGB VIII und die Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII. Die Zielstellungen und Tätigkeitsschwerpunkte des Projektes ergeben sich aus den spezifischen Problemlagen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und den Besonderheiten und Entwicklungen in den Sozialräumen von Hellersdorf. In der Mobilien Jugendarbeit des Projektes wird nach wie vor der sozialräumliche Ansatz umgesetzt, der mit den Regionalkoordinator/innen des Jugendamtes des Bezirkes abgestimmt wird. Unsere aufsuchende Arbeit in den Sozialräumen in Verbindung mit stationären Angeboten setzt ein hohes Maß an Kontinuität, Akzeptanz und Vertrauen, aber auch Anonymität voraus, wobei sich der Anteil der jeweiligen Methode am Bedarf orientiert.

Zielgruppen

Die Zielgruppen umfassen überwiegend junge Menschen im Alter von ca. 10 bis 21 Jahren, die oft aus unterschiedlichen Gründen von herkömmlichen Integrationsstrukturen in unserer Gesellschaft nicht erreicht werden und die sich die Straße als sanktionsarmen Freiraum suchen. Problematisch sind für die Streetworker/innen weniger die Zunahme der relativen Armut bei den Zielgruppen, als vielmehr eine gestiegene emotionale bzw. kognitive Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen, die zu sozialen Problemen, Entwicklungs- und Beziehungskonflikten in Familien, Gruppen, der Schule oder bei der Suche nach einer Ausbildung führen.

Die Kinder und Jugendlichen in den Zielgruppen werden stark durch die Familienverhältnisse geprägt, (überdurchschnittlich viele Alleinerziehende, bzw. Hartz IV-Bezug) die häufig nicht mehr intakt sind, wodurch Beziehungsprobleme oder Konflikte mit Eltern und Geschwistern entstehen. Um solchen innerfamiliären Konflikten auszuweichen, suchen sich die Kinder und Jugendlichen Freiräume auf Straßen, Plätzen oder Einkaufszentren und finden sich in Gruppen Gleichaltriger zusammen, die dann auch einen Familienersatz bilden, wo die jugendlichen Gruppen ihre eigenen Regeln machen. Die jungen Menschen „entwickeln“ dabei mitunter teils unverhältnismäßige, aggressive Strategien und Handlungsmuster und ziehen sich im Falle von Grenzziehungen oder Sanktionen in Parks und Grünflächen zurück, wie z. B. Kienbergpark, Wuhletal, Hönower Weiherkette, Schleipfuhl, Siedlungsgebiete von Mahlsdorf und Kaulsdorf.

Methoden und Arbeitsansätze

Die aufsuchende und mobile Jugendarbeit zur Kontaktaufnahme zu Zielgruppen und einzelnen Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen und Sozialräumen, Gesprächs- und Beratungsangebote in den Kontakt- und Beratungsstellen und Jugendfreizeiteinrichtungen sind zunächst die niederschweligen Methoden und Arbeitsformen im Streetwork- Projekt, aus denen

dann weiterführende Angebote, Hilfen, Projekte, Einzelfallbegleitungen in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf oder Gewalt- und suchtpreventive Angebote entwickelt werden, um Konfliktlösungen zu unterstützen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Streetwork- Projektes klären zunächst den individuellen Unterstützungsbedarf für den Jugendlichen, bevor dieser an Träger bzw. Einrichtungen im Bezirk mit den entsprechenden Hilfesystemen weitervermittelt wird. Um zeitnah auf aktuelle Problemlagen der von uns betreuten Jugendlichen bzw. auf aktuelle Entwicklungen in den Stadtteilen und Sozialräumen von Hellersdorf reagieren zu können, werden diese bei den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen besprochen und analysiert, um konkrete Lösungsansätze zu finden.

Die MitarbeiterInnen des Streetwork- Projektes versuchen die einzelnen Gruppen und deren Wanderungsbewegungen u. a. im öffentlichen Raum, zwischen Treffpunkten, Plätzen und den von ihnen genutzten Jugendeinrichtungen zu erfassen, um sie dort bei Bedarf bzw. bei Konflikten schneller kontaktieren zu können. Mitarbeiter/innen des Streetwork- Projekts realisieren je nach Bedarf und Möglichkeiten Online-Gruppendiskussionen und Online-Gruppenspiele für Kinder und Jugendliche und führen oft sehr intensive Online-Beratungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch.

Im Streetwork- Projekt Hellersdorf werden folgende Methoden und Arbeitsansätze umgesetzt:

- Aufsuchende und Mobile Jugendarbeit in den Stadtteilen und Sozialräumen,
- Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Außerschulische Jugendbildung
- Medienpädagogik
- Gewalt- und Suchtpreventive Arbeit
- Planung und Umsetzung von Angeboten und Aktivitäten im öffentlichen Raum
- Teilnahme an stadtteilbezogenen Fallteamsitzungen
- Mobile Schuldnerberatung
- Gesprächs- und Beratungsangebote in den Kontakt und Beratungsstellen oder über digitale Netzwerke
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der Jugendlichen
- Erlebnispädagogik
- Kooperation, Gremienarbeit, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung

Team Hellersdorf Nord

Das Team ist in den Sozialräumen 12-16 aufsuchend tätig. Hauptschwerpunkt der aufsuchenden Arbeit in Hellersdorf Nord sind die Stendaler Straße, Marktplatzcenter, Helle Mitte, Hellersdorfer

Promenade, Alte Hellersdorfer Straße, Ludwigsfelder Straße, Suhler Straße, Zossener Straße sowie der angrenzende Kaufpark Eiche. Je nach Bedarf werden Beratungsgespräche bei spezifischen Konflikt- und Problemlagen der Jugendlichen in die täglichen Angebote der Kontakt- und Beratungsstelle „C136“ eingebunden. Die Kinder und Jugendlichen finden sich Gruppen zusammen, die am ehesten ihren Vorstellungen und ihrem Lebensgefühl von familiärer Zusammengehörigkeit entsprechen. Durch diesen Zusammenhang werden aber Konflikt- und Problemlagen in den Gruppen, wie auch auffällige Verhaltensmuster bei den einzelnen Jugendlichen eher verschärft. Die pädagogische Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch das Team, besonders im Sozialraum 12 ist deshalb sehr wichtig, um einer Festigung von auffälligen Verhaltensmustern entgegenzuwirken.

Mitunter sind junge Geflüchtete in den Gruppen, bzw. es gibt kleine Gruppen, die ausschließlich aus Flüchtlingen bestehen, die die Jugendfreizeiteinrichtungen "Eastend", "Joker", "Senfte 10" oder das Haus "Babylon" nutzen. Die meisten Kinder und Jugendlichen verbringen ihre Freizeit, bedingt durch fehlende finanzielle Mittel, in ihrem sozialräumlichen Umfeld.

Viele von den älteren Jugendlichen haben entweder durch unzureichende schulische Leistungen nicht die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen für eine Berufsausbildung oder sind durch einen Schulabbruch ohne Abschluss. Neben den Schülern mit spezifischen Problemlagen, sind Kinder ab ca. 10 Jahren mit Verhaltensauffälligkeiten aus sozial schwachen Familien im Umfeld der Kontakt- und Beratungsstelle „C136“ zu finden, die regelmäßig den Kontakt zum Team suchen und dessen Angebote und Projekte nutzen.

Team Hellersdorf Süd

Das Team arbeitet in den Sozialräumen 20-23 und punktuell in den angrenzenden Sozialräumen von Kaulsdorf sowie im Umfeld des S- und U-Bahnhofes Wuhletal. Im Sozialraum 23 befindet sich die dazugehörige Kontakt- und Beratungsstelle „No Name“, die überwiegend als Projektleitungsbüro und für Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche genutzt wird. In diesen Sozialräumen entwickelt sich ein hoher Bedarf an Einzelfallhilfen. Wichtige Anlaufstellen der mobilen Arbeit im Stadtteil sind die U-Bahnhöfe, das Spreecenter, das Corso, der Cecilienplatz sowie noch nicht abgeschlossene Innenhöfe.

Viele Konfliktlagen und Probleme entwickeln sich immer häufiger aus unvorhergesehenen Situationen und aus unkalkulierbaren Verhaltensweisen, denen die Sozialarbeiterinnen nicht ausweichen können, da sie oft die einzigen sind, die noch Zugang zu diesen Kindern und Jugendlichen haben.

Ein besonderes Merkmal der Arbeit des Teams ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen im Großbezirk. Als kontinuierliches Angebot bieten die Mitarbeiterinnen thematische Workshops (u.a. Antigewalt und Suchtprävention) über mehrere Tage an, stehen in engem Austausch mit Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften. Somit ist es den Mitarbeiterinnen möglich, frühzeitigen Zugang zu Jugendlichen zu erhalten und auf ihre oft individuellen Problemlagen eingehen zu können. Gegenwärtig führt das Team Hellersdorf-Süd in Kooperation mit Outreach das Peer-Education-Projekt durch. Die pädagogische Zielstellung ist die

Förderung der sozialen Kompetenzen von Jugendlichen in Bezug auf gewaltfreie Konfliktlösungen und auf die Vermittlung von Fähigkeiten zur demokratischen Mitbestimmung. Partizipation von Jugendlichen ist eine präventive Strategie, um Selbstwertgefühle zu stärken und soziale Kompetenzen zu fördern. Das Projekt arbeitet mit dem Ziel, diese Form der Partizipation und des Freiwilligenengagements im Jugendfreizeitbereich zu fördern, besonders auch im interkulturellen Bereich und an der Mitgestaltung interessierte Jugendliche zu qualifizieren. Gleichzeitig wird angestrebt, Kompetenzen zur Beteiligung an der Sozialraumgestaltung zu vermitteln. Die „freiwilligen“ Jugendlichen sollen durch Qualifizierung (praxisorientierte Fortbildung) unterstützt werden, ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausüben zu können. Ziel ist es, Grundkenntnisse für die Tätigkeit eines Jugendleiters zu erwerben und bei erfolgreichem Abschluss die JuleiCa zu erhalten. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen ab der 9. Jahrgangsstufe im Rahmen des Projektes „Verantwortung“ der Klingenberg OS, der Konrad-Wachsmann OS sowie an Jugendliche aus dem Freizeitbereich, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Team Hellersdorf Ost/ Mahlsdorf/ Siedlungsgebiet

Das Team ist in den Sozialräumen 17-19, 31-33 aufsuchend tätig und verfügt über den Streetworkbus, jedoch gegenwärtig über keine Kontakt- und Beratungsstelle.

Hauptschwerpunkt der aufsuchenden Arbeit in Hellersdorf Ost sind die Nossener Straße, Kastanienboulevard, Schleipfuhl, Hermsdorfer Straße, Maxi Wander Straße, Albert-Kunz-Straße und Adele-Sandrock-Straße.

In Mahlsdorf und einem Teil von Kaulsdorf spielen der Körnerplatz, Langenbeckplatz, Lehnitzplatz und saisonal die Kaulsdorfer Seenplatte eine große Rolle in der aufsuchenden Arbeit. Das Seengebiet von Mahlsdorf/ Kaulsdorf ist nach wie vor besonders in den Sommermonaten ein beliebter Aufenthaltsort für zahlreiche Jugendgruppen, wobei häufig viel Alkohol konsumiert wird.

Die Jugendlichen treffen sich an den o. g. selbstgewählten, sanktionsfreien Plätzen und Treffpunkten, um ihre Freizeit zu verbringen und die meistens kurzfristig bzw. spontan über soziale Netzwerke ausgemacht werden. Die Jugendlichen sind vereinzelt in Kleingruppen unterwegs, die oft zwischen Supermärkten und verschiedenen Treffpunkten pendeln. Ein Teil der Jugendlichen verbringt seine Freizeit zu Hause am Computer mit PC Spielen und aktiver Teilnahme in sozialen Netzwerken. Das bedeutet nicht, dass sie weniger Probleme haben. Die Probleme sind für die Öffentlichkeit und für uns nur schwerer zu erkennen. Erkennbar werden ihre Schwierigkeiten und Konflikte oft erst bei direkten Auffälligkeiten (z.B. Schuldistanz, Verschuldung, Drogenmissbrauch) oder bei unseren Beratungsgesprächen. Durch eine aktive Teilnahme in sozialen Netzwerken und durch Einzelgespräche versuchen wir zu diesen Jugendlichen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, um auf ihre aktuellen Problemlagen zu reagieren. Bei unseren regelmäßigen Sozialraumbegehungen treffen wir jedoch weiterhin auf gemischte Kleingruppen von 3 bis 6 Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 22 Jahren. Der Kontakt zu den oft problembelasteten und

stigmatisierten Jugendlichen ist in dieser Situation nicht immer leicht, da sie automatisch eine Reglementierung seitens der Sozialarbeiter erwarten.

Ein wichtiger Bestandteil des Teams ist die mobile Schuldnerberatung, diese richtet sich speziell an Jugendliche und junge Erwachsene, denen aus den verschiedensten Gründen die Schulden über den Kopf wachsen. Die Mitarbeiter helfen mit Beratung und Begleitung dabei, den Schuldenberg abzutragen und weitere unnötige Kosten zu vermeiden. Darüber hinaus werden die Jugendlichen in konkreten Fällen weiterführend begleitet und weitervermittelt, um Ursachen für ihre Verschuldungssituation (z.B. Erwerbslosigkeit, Drogenmissbrauch) zukünftig zu vermeiden. Um räumlichen Schutz für Gesprächsangebote gewährleisten zu können, arbeitet das Team bei Beratungsbedarf mit Einrichtungen im Stadtteil Hellersdorf Ost (JFE U5), sowie in Mahlsdorf (JFE „Am Hultsch“) zusammen. Durch eine enge Kooperation mit diesen Jugendfreizeiteinrichtungen können dort auch diverse Projektangebote (Fahrradwerkstatt, Medienpädagogische Projekte etc.) vom Team realisiert werden.

Schlussbemerkungen

Nach unseren Erfahrungen sind Beteiligung und Integration nur sehr schwer umzusetzen, wenn unsere Zielgruppen nicht wissen, wie Teilhabe an demokratischen Prozessen in der Gesellschaft funktioniert und wenn Entscheidungswege für sie nicht transparent und nachvollziehbar gestaltet sind. Dabei ist es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Streetwork- Projektes wichtig und notwendig, Bildungsprozesse unter geschützten, aber auch unter etwas verbindlicheren Rahmenbedingungen mit den jugendlichen Zielgruppen umzusetzen (u. a. Peer-Education-Projekt, interkulturelle oder gewaltpräventive Angebote). Entscheidend ist aber auch, dass Partizipation nur gelingt, wenn deren Umsetzung für Kinder und Jugendliche nachvollziehbar gestaltet und so von allen Beteiligten gelebt wird. Um Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fachlich, inhaltlich aber auch finanziell bzw. materiell unterstützen zu können, müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes die potentiellen Zielgruppen, deren Bedürfnisse und Interessen feststellen, um diese für die Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten und Aktionen gewinnen zu können.

Hierbei unterstützt das Streetwork- Projekt die jugendlichen Zielgruppen bei der Aktivierung eigener Ressourcen, um für sie bessere Lebens- und Berufsperspektiven zu erschließen bzw. um ihre eigenen Handlungskompetenzen zu stärken.

Durch die regelmäßige und aktive Teilnahme an den Austauschtreffen der AG „DIME“ (Digitale Methoden der (aufsuchenden) Jugendsozialarbeit - Bedarfe - und Handlungsfelder der Berliner Träger) konnten wir die Lösungsansätze für die neuen Herausforderungen unserer Arbeit optimieren und somit Möglichkeiten von neuen, digitalen und bedarfsgerechten Angeboten für unsere Zielgruppen entwickeln. Aktuell bleibt es mit den Möglichkeiten digitaler Jugendsozialarbeit für uns schwierig bzw. unmöglich mit uns unbekanntem Jugendlichen oder Jugendgruppen in Kontakt zu treten und ein notwendiges Vertrauensverhältnis zu aufzubauen, um gemeinsam Problemlagen zu besprechen bzw. zu bearbeiten. Eine digitale Beratung kann eine analoge Beratung nicht ersetzen, deshalb versuchen wir beide Angebotsformen optimal miteinander zu kombinieren.

Förderverein für Jugend
und Sozialarbeit e.V.

Streetwork-Hellersdorf
Ernst-Bloch-Str. 34
12619 Berlin

Team Hellersdorf Süd
Kontakt und Beratungsstelle
"No Name"

Team Hellersdorf Nord
Kontakt und Beratungsstelle
"C136"

Team Hellersdorf Ost
- ohne Einrichtung -

Mobile Jugendarbeit, Einzelfallbegleitung, Beratungsgespräche, Gruppen- und Projektarbeit,
Erlebnis- und Freizeitpädagogik, Gremien- und Stadtteilarbeit,
Kooperation und Vernetzung



Hellersdorf Süd

- Projektleitung
- Gewaltpräventionsprojekte mit Schulen
- spez. Kurz- und Langzeitprojekte
- Peer-Education-Projekt Marzahn-Hellersdorf
- nonamestreetwork-hellersdorf.com



Hellersdorf Nord

- Berufsberatung
- Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Kontakt- und Beratungsstelle
- Graffiti-Projekte
- Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt
- c136@gmx.de



Hellersdorf Ost

- Mobile Fahrradwerkstatt
- (mobile) Erstberatung für verschuldete junge Erwachsene
- Suchtprävention
- Profilkurse an Schulen
- streetworkost@gmx.de

Ansprechpartner vor Ort:

Andrea Duscheck
Marion Kretschmer

Thomas Grasnick
Mathias Graf

Heiko Koark
Rolf Kuznierz

5. Rahmenbedingungen für Mobile Jugendarbeit und Streetwork

Für die im Punkt 4 beschriebenen Arbeitsansätze sind aus Sicht von Streetwork und Mobile Jugendarbeit folgende Rahmenbedingungen notwendig:

Sie resultieren aus den fachlichen Standards für Streetwork und Mobile Jugendarbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Berliner Straßensozialarbeiter*innen.

5.1. Personelle Rahmenbedingungen

- Teamarbeit (mindestens 2 Personen)
- Bedarfsorientierte Teamkonstellationen (gemischtgeschlechtlich, multiethnisch, mehrsprachig)
- Honorarkräfte als Ergänzung

5.2. Materielle Rahmenbedingungen

- Geeignete Räumlichkeiten
- Kommunikationsmöglichkeiten
- Verfügungsgeld/ Handgeld
- Büroorganisation/ Verwaltungskosten/ Regiemittel
- Mittel für Aktivitäten, Programme, Ausflüge, Fahrten, Freizeiten

5.3. Strukturelle Rahmenbedingungen

- Vernetzung und Kooperation
- Einbindung in Hilfe- und Kooperationssysteme
- Dienstaussweise
- Verbindliche Zugänge zu Ämtern, feste Kooperations- und Ansprechpartner*innen
- Vertrauensschutz

5.4. Fachliche Begleitung/ Reflexion

- Planung
- Qualitätssicherung
- Teambesprechungen (Arbeitsbewertung)
- Supervision
- Fortbildung, Teilnahme an Fachtagungen
- Qualifizierte Einarbeitung

6. Gremien- und Stadtteilarbeit, Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind verbindliche Bestandteile innerhalb der Arbeitsfelder Streetwork und Mobiler Jugendarbeit.

Um die Interessen von Jugendlichen im Bezirk kompetent vertreten zu können und sie an den für sie relevanten Prozessen zu beteiligen, bedarf es einer umfassenden ressortübergreifenden Kooperation und Vernetzung der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den relevanten Institutionen, Gremien und Akteuren im Gemeinwesen. Dies trägt dazu bei, den Willen der Betroffenen ernst zu nehmen und den jugendhilferelevanten Bedarf in den einzelnen Regionen exakt zu ermitteln.

Durch die Teilnahme der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit an Fachtagungen auf Bundes-, Landes- und Bezirksebene bestehen Kontakte zu verschiedensten Trägern, Institutionen, Initiativen und Verbänden, die in der Arbeit den Jugendlichen und auch Partnern aus der bezirklichen Jugendarbeit zu Gute kommen.

Im Bezirk wird die Kooperation und Vernetzung durch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit fach- und ressortübergreifend in folgenden Gremien des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf umgesetzt:

überregional:

- Arbeitsgemeinschaft „Mobile Jugendarbeit“
- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit nach §78 KJSG
- Arbeitsgemeinschaft „Politische Bildung“
- Arbeitsgemeinschaft Jugendkulturarbeit
- Arbeitsgemeinschaft „Geschlechterreflektierte Kinder- und Jugendarbeit Marzahn-Hellersdorf“
- Suchtverbund Marzahn/Hellersdorf, (Trägerkonferenz, AG Prävention)
- Jugendhilfeausschuss

regional:

- Vernetzungsrunden in den einzelnen Regionen
- themenbezogene bzw. schwerpunktorientierte formelle und informelle Runden
- Fallteams
- Kinderschutzteams

einrichtungsbezogen:

- mit den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen der jeweiligen Region
- mit Schulsozialarbeiter*innen unterschiedlicher Schulen

Die Vernetzung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit erfolgt nicht nur auf einer räumlichen, regionalen Ebene, sondern auch einrichtungsbezogen und im Rahmen thematischer Fachgebiete. So beteiligen sich die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus den Bereichen Streetwork und Mobile Jugendarbeit an der Weiterentwicklung inhaltlicher Arbeitsfelder, wie geschlechterreflektierte Jugendarbeit, arbeitsweltorientierte Jugendarbeit, politische Bildung, Suchtprävention, Jugendkulturarbeit etc..

7. Schlussbemerkungen

Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind ein wichtiger, **integraler Bestandteil in der Gesamtstruktur der Jugendhilfe** im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Die Arbeit der 3 Träger im Bereich von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist historisch gewachsen und hat sich im Verlauf der über 25 Jahre (seit 1992) verändert und den Gegebenheiten angepasst. Die unterschiedlichen Arbeitsansätze haben dabei den Bezirk nachhaltig geprägt.

Bewährt hat sich die Zuordnung von Teams von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit zu den einzelnen Regionen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit haben sich als eine wichtige ergänzende Ressource in der Zusammenarbeit mit den Regionalteams des Jugendamtes erwiesen. Dies findet auch noch heute Bestätigung und spiegelt sich z.B. in der engen Zusammenarbeit mit den jeweiligen Koordinator*innen Förderung und Gestaltung und in der Teilnahme an regionalen Fallteams wider. Der **flächendeckende Einsatz** von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit im Bezirk (1 Team pro Region) konnte in den ganzen Jahren aufrechterhalten werden.

Für die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Freiwilligkeit und Akzeptanz, Vertrauensschutz und Anonymität, Parteilichkeit und Transparenz, Flexibilität und Fachlichkeit, Verbindlichkeit und Kontinuität weiterhin verbindliche Arbeitsprinzipien.

Arbeitsfelder wie Einzelfallbegleitung, aufsuchende Arbeit, Förderung der Beteiligung, Unterstützung von Jugendgruppen, Aktivierung von persönlichen Ressourcen, Sucht- und Gewaltprävention, Berufsorientierung, jugendkulturelle und sportliche Gruppenangebote, Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen, regionale Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Regionalteams werden aufgrund des Bedarfs fortgeführt.

In den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen werden die Arbeitsergebnisse und die Sachberichte des vergangenen Jahres ausgewertet und die Arbeitsvorhaben für das Folgejahr verbindlich ausgehandelt und festgeschrieben.

Im Frühjahr 2022 konnten alle Zielvereinbarungsgespräche mit den nach der Umstrukturierung im Jugendamt neu eingesetzten Regionalleitungen stattfinden, so dass diese ein umfangreiches Bild von dem Arbeitsfeld Streetwork und Mobile Jugendarbeit erhielten.

Für die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind geeignete Rahmenbedingungen (siehe Punkt 3.) notwendig, um Kontinuität und Planbarkeit zu gewährleisten. Dazu gehören einerseits verlässliche Partnerinnen und Partner in kontinuierlich arbeitenden Jugendhilfestrukturen und andererseits zur Verfügung stehende Räume. In diesem Zusammenhang gestaltete sich die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit in den Jahren der Übertragung der kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen schwierig. Auch heute ist eine Kontinuität durch häufige Personalwechsel und viele Teilzeitstellen in den Jugendfreizeiteinrichtungen nicht überall gegeben. Die Verdrängung von Jugendgruppen aus dem öffentlichen Raum ist heute noch genauso präsent wie früher, in einigen Regionen sogar noch präsenter und erschwert die Arbeit von Streetwork und Mobiler Arbeit.

Eine **effiziente und kontinuierliche Finanzierung** von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist von erheblicher Bedeutung, um der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen langfristige Perspektiven und Planungssicherheit eröffnen zu können. Die Finanzierung der 3 bezirklichen Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit erfolgt auf der Grundlage des § 47 AG KJHG. Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Familie und Jugendamt Marzahn-Hellersdorf finanzieren alle 3 Projekte gemeinsam, wobei die beiden Projektteile jeweils als integrale Bestandteile eines Gesamtprojektes betrachtet werden; ungeachtet der unterschiedlichen Finanzierungsverfahren und der Form der Erfolgskontrolle.

Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Marzahn-Hellersdorf (Stand Sept. 2022)

Outreach gGmbH Mobile Jugendarbeit Team Marzahn	Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. Streetwork-Projekt Hellersdorf	GANGWAY e.V. Straßensozialarbeit in Berlin Team Marzahn
www.outreach-berlin.de	www.streetworkhellersdorf.de	www.gangway.de
Geschäftsführer: Tabea Wirr & Ralf Gilb Axel-Springer-Str. 40/41 10969 Berlin Fon: 030/2539974 Fax: 030/2539977	Projektleitung: Andrea Duscheck in der Kontakt- und Beratungsstelle „No Name“ Mail: prolei@streetwork-hellersdorf.com	Geschäftsführerin: Elvira Berndt Schumannstr. 5 10119 Berlin Fon: 030/2830230 Mail: info@gangway.de
Team Marzahn-Nord : Büro: Eichhorster Str. 1b 12689 Berlin 0178/9038366 Nancy Graf Mail: n.graf@outreach.berlin Wojtek Halupka Mail : w.halupka@outreach.berlin	Team Hell-Süd/Kaulsdorf: Kontakt und Beratungsstelle „NoName“ Ernst-Bloch-Str. 34, 12619 Berlin Fon/Fax: 030/5636531 Mail: noname@streetwork-hellersdorf.com Marion Kretschmer Mobil: 0177 8870365	Gangway Marzahn Kontaktbüro Marzahner Promenade 24 12679 Berlin Fon: 030/93497171 Fax : 030/93497173 Mail: marzahn@gangway.de Diensthandy: 017647368353
Team Marzahn-Süd/Biesdorf : c/o JFE Anna Landsberger Prötzeler Ring 13 Büro : Mo : 12-16 Uhr Sandra Burckhardt Mobil: 0151 19461056 s.burckhardt@outreach.berlin Tobias Hünig t.huenig@outreach.berlin 0176434296668	Team Hell-Nord: Kontakt und Beratungsstelle „C136“ Alte Hellersdorfer Str. 136 12627 Berlin Fon: 030/9989195 Mail: c136@gmx.de Matthias Graf Mobil: 01795974172 Thomas Grasnick Mobil: 017626598944	Team Marz-Mitte: Thomas Mehwald Mobil: 01775021967 Mail: thomasm@gangway.de Uwe Heide Mobil: 015774734999 Mail: uwe@gangway.de Sindy Seeber Mobil: 01791335969 Mail: sindy@gangway.de
JK „Die Wurzel“ (in Marzahn-NordWest) Dessauerstr. 1 12689 Berlin Fon: 030/93664182 Fax: 030/93661102 Mail: jkwurzel@outreach.berlin René Schobert Mobil : 01793104065 r.schobert@outreach.berlin Melanie Pscheidt Mobil : 015255710186 m.pscheidt@outreach.berlin	Team Hell-Ost/Mahlsdorf: Postanschrift: Streetwork Hellersdorf Ernst-Bloch-Str. 34, 12619 Berlin Heiko Koark Mobil: 015142418272 streetworkost@gmx.de Rolf Kuznierz Mobil: 015121689749 streetworknews@gmx.de	

Ansprechpartnerin im **Jugendamt:**

Gabriele Fiedler, Fachsteuerung, Tel. 90293-4728, gabriele.fiedler@ba-mh.berlin.de